

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Multitrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark inkl. Postgebühren.

Inserate, die Abspaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzuliefern.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 57.

Mittwoch den 18. Juli 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekanntgegeben und zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinsvereinschaft für das Königreich Sachsen zu Dresden der **Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis** nebst Gebührens- und Rendierungsliste auf das Jahr 1905 bei der unterzeichneten Behörde eingegangen ist, und daß diese vom 18. d. M. ab während zweier Wochen beim Herrn Ortssteuerbeamten **Schöne** Nr. 94 hier zur Einsicht der Beteiligten ausliegen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen schriftlich unter Angabe der Gründe und mit der Beifügung der Gemeindefürsorge beim Genossenschaftsvorstand (Dresden-N., Wienerplatz 11) anzubringen. Der ausgeworfene Beitrag jedoch ist trotzdem vom Unternehmer ungeachtet des Einspruchs in voller Summe zu zahlen. Die Beiträge für diesmal und in Zukunft werden in einer Rate erhoben. Bretinig, am 16. Juli 1906.

Die Gemeindebehörde.

Verliches und Sächsisches.

Bretinig. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hätte sich leicht am vergangenen Sonntag vormittags am hiesigen Kirchwege ereignen können. Eine Gesellschaft aus Großröhrsdorf war mit einem Reitwagen nach der Luchsenburg gefahren. Auf der Rückfahrt hatte sie in Hauswalde das Pech, ein Wagenrad zu verlieren, wobei sich der Hinterrahmen vom vorderen löste und sämtliche Insassen vom Wagen herabgeschleudert wurden. Zwischen raste die Pferde mit dem Vorderwagen davon, unterwegs denselben verlierend, und gerade auf einen am hiesigen Kirchwege verlaufenden Kinderwagen zu, den sie vollständig zertrümmerten. Zum Glück befand sich in demselben kein Kind, das im anderen Falle zweifellos getötet worden wäre. Wie uns berichtet wird, ist der Geschirrführer Herzog aus Großröhrsdorf schwer am Kopfe verletzt worden, während die Reizegesellschaft selbst keinen Schaden genommen hat.

Großröhrsdorf. Bei den Annäherungen zu den diesjährigen Truppenübungen wird unser Ort am 4. September mit Stad- und 2. Fel. Infanterie-Regiments Nr. 18 belegt.

In Pulsnitz wird, wie wir schon berichtet, am 21., 22. und 23. Juli d. J. ein Heimatfest veranstaltet. Zu demselben sind weitgehende Vorbereitungen getroffen, und das Fest wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, ein Volksfest im besten Sinne des Wortes werden, reich an Unterhaltung, Erhebung und Erbauung. Das Festprogramm sieht in der Hauptsache folgendes vor: Sonnabend, den 21. Juli: Von mittags an Empfang der Gäste, abends Festkommers. Sonntag, den 22. Juli: Früh 6 Uhr Bedruf, 1/2 8 Uhr Friedhofsfest, 1/2 9 Uhr Festgottesdienst, nachmittags 2 Uhr großer Festzug mit 25 historischen Gruppen und 20 Festwagen mit 300 Kostümierten, Markt mit Vereinsdarbietungen, abends Ball im Schützenhaus und Hotel „Gruener Wolf“, sowie Konzert auf dem Marktplatz. Montag, den 23. Juli: Früh 6 Uhr Spaziergang mit Musik nach dem Schwedenstein, vormittags 10 Uhr Parkfest im Schloßgarten, nachmittags Auszug des Schützen-Jäger-Corps, Volksbelustigungen auf dem Schützenplatz, abends Illumination der Stadt und Fackelzug. — Für so manche, denen Pulsnitz eine liebe Heimat war, oder die die Stadt mit ihrer schönen Umgebung bei früheren Festen willkommenen Anlaß zu einer Partie wollten bieten. Die alte Heimat wird ihre früheren Bewohner, nicht minder aber auch die fremden Besucher herzlich willkommen heißen und die Bürgerstadt von Pulsnitz wird alles tun, um ihren Gästen den Aufenthalt in ihrem freundlichen Städtchen zu einem recht angenehmen und eindrucksvollen zu machen.

Kababer g. Das am Sonntag hier selbst abgehaltene Jubel-Gauturnfest des Mittelböhmer-Laugenlandes fand eine äußerst zahlreiche Beteiligung der Gauvereine. Von morgens 6 Uhr bis zum Abend wurde fast ununterbrochen musiziert. Die allgemeinen Eisenbahnverbindungen wurden von über 1700 Turnern

ausgeführt und ergaben ein überaus schönes und festliches Bild. Bei dem ausgeführten Vereinswettturnen errang der Turnverein Mügeln mit 22,4 Punkten den ersten Preis, während weiter der Turnverein Dohna mit 20,8 Punkten und die Turngemeinde Pirna mit 20,2 Punkten Preise im 1. Siegerrennen, der Turnverein Copitz mit 18,9 Punkten einen Preis 2. Ranges und die Turnvereine Kleinwachwitz, Weidenau und Lockwitz mit 17,8 bez. 17,6 und 17,4 Punkten Preise im 3. Siegerrennen erwarben.

Demitz-Thumitz. Die Firma Sparmann & Co. erhielt auf der Dresdener Kunstausstellung das Diplom zur Silbernen Medaille. — Das Volksschulwesen im Königreich Sachsen. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist für jedes der Jahre 1906-1907 der Staatszuschuß für das Volksschulwesen einschließlich der Grundsteuerdotations auf rund 12 Millionen Mark veranschlagt worden.

Die Manöver des Königl. Sächs. 12. Armeekorps werden dieses Jahr in dem dazu bestens geeigneten Gelände zwischen Löbau—Görschütz—Jittau abgehalten werden. Die Brigademanöver beginnen am 8. September. Die Divisionsmanöver der 23. Division (Generalleutnant Graf Bischoff von Schönd) finden vom 13. bis mit 17. September bei Jittau statt. Die Korpsmanöver (General der Kavallerie von Broitzem) werden am 20. und 21. September bei Herrnhut abgehalten.

Dresden. Ein sensationeller Spielerprozess findet am 19. und 20. Juli vor der sechsten Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen den seit einiger Zeit in Untersuchungshaft befindlichen Zigarrenhändler Frigische und 16 Genossen statt. Es handelt sich wiederum um „Lustige Steben“, „Meine Tante, deine Tante“ und ähnliche Hazardspiele. Beteiligt ist eine Anzahl aus den früheren Glücksspielerprozessen bekannte Persönlichkeiten.

Großenhain. In Javelitz waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, am Ufer der jetzt hochangegewollenen Heilig-Heu aus dem Wasser zu bergen. Dabei versuchte ein 47-jähriger Arbeiter seinen Kollegen aus Scherz ins Wasser zu werfen. Bei dem dadurch entstandenen Ringen rutschten beide aus und stürzten in den Fluß. Während der Angreifer gerettet werden konnte, fiel der andere Arbeiter dem tödlichen Scherze seines Freundes zum Opfer. Er wurde durch die starke Flut mit fortgerissen und ertrank.

Lichtenstein. Ein schweres Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz fiel dem 37 Jahre alten, wegen Nahrungsmittelvergehens bereits einmal vorbestraften Fleischermeister Hermann Gerber in Lichtenstein zu. Gerber, welcher von einem früheren Gehilfen angezeigt worden ist, soll von 1902 bis 1905 fortgesetzt Fleischstücke, die vom Fleischbeschauer als ungenießbar beanstandet waren, zu Wurst und dergleichen verarbeitet und verkauft haben. Insbesondere soll dies vom Januar 1904 bis Ende September 1905 mit kranken Rälbern geschehen sein. Vom Tierarzt beanstandete Teile, wie Lungen, Mittelteile von Schweinen u. s. w. sollen aus einem Blechkasten, der zur

Verwahrung der beanstandeten Teile benutzt wurde, wieder herausgenommen und mit verarbeitet worden sein. Eine tuberkulöse Kuh, die nicht einmal untersucht worden war, soll ebenfalls mit verarbeitet worden sein. Sogar Fleisch, das bereits mit Waden behaftet war, soll in den „Wolf“ gekommen und zu Wurst verarbeitet worden sein. Weiter steht Gerber unter der Anklage, in größerem Umfange „Schwarz“ geschlachtet, d. h. Versteuerung und Untersuchung der geschlachteten Tiere hinterzogen zu haben. Gerber bestritt seine Schuld, doch wurden seine Verfehlungen von früheren Gehilfen, die als Zeugen erschienen waren, in der Hauptsache bestätigt. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Opfer des Fensterrupens. Beim Fensterrupen ist in Plauen die junge Frau eines städtischen Beamten, die 22-jährige Gattin des Ratsaltars Hermann Koch, aus der Höhe des zweiten Stockwerkes auf das Pflaster gestürzt und hat dabei so gräßliche Verletzungen erlitten, daß der Tod noch am denselben Tage eingetreten ist. Die Aermste hatte einen Schädelbruch, sowie komplizierte Brüche beider Arme und beider Oberschenkel erlitten. Sie war nach dem sichtbaren Sturze nicht wieder zur Besinnung gekommen.

Harttha i. S. 14. Juli. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den 10. sächsischen Wahlkreis Döbeln, Bedwarenfabrikant Karl Grünberg, ist dem „Hartthaer Anzeiger“ zufolge heute abend 7 1/2 Uhr nach langem Leiden gestorben.

Der Leipziger Mörder Franz Köhler mit seiner Geliebten in Berlin. Wir berichteten wiederholt über eine Einbruch- und Mordaffäre in Leipzig, bei der der Schreiner Franz Köhler den Schugmann Tag durch Revolvererschüsse tödlich verletzte und entkam. Der verwegene, internationale Verbrecher ist dann mit seiner Geliebten, einer angeblichen Schauspielerin Johanna Lange, zunächst nach Hannover geflüchtet. Die dortige Polizei benachrichtigte jedoch die Berliner Kriminalpolizei, daß das Pärchen sich dort neu einkleidete und nachts nach Berlin abgereist sei. Der im Jahre 1882 zu Pötschlehen geborene Köhler ist 1,71 Meter groß, hat eine mittlere, kräftige Gestalt, ein knochiges, auffallend gelbbraunes Gesicht, schwarzes, kurzgeschneitten Haar und einen Anflug von Schnurrbart. Er trägt einen dunkelgrau-karrierten Jacketanzug, hohen Stehummlegelegenen, gelben Schlips mit schwarzen Streifen und einen weißen Strohhut mit buntem Bande. Die „Schauspielerin“ Lange ist im Jahre 1883 in Dortmund geboren. Sie ist 1,68 Meter groß, hat eine schlanke, schmächtige Gestalt, schmales, blaßes Gesicht und blondes Haar. Auch sie kleidete sich am Sonnabend um und trägt jetzt eine weiß-seidene Bluse mit Stiderei, einen dunkelgrünen Rock, helle Stiefel, die rings mit Lackleder besetzt sind, und einen weißen Lätzchen mit roten Rosen auf der linken Seite. Von der Kriminalpolizei und allen Polizei-Revierern wird auf das geschilderte Pärchen, auf dessen

Ergreifung in Leipzig eine Belohnung ausgesetzt ist, gefahndet. — Die auf die Ergreifung des Mörders des Schugmanns Tag ausgesetzte Belohnung ist von 300 Mark auf 600 Mark erhöht worden.

Ein Opfer seiner Pflicht. Aus Leipzig, 13. Juli, schreibt man: Beim gestrigen allgemeinen Polizeirapport widmete der stellvertretende Chef des Polizeiamts Leipzig, Stadtrat Dr. Schanz, dem in Ausübung seines Dienstes durch ruchlose Verbrecherhand ums Leben gekommenen Schugmann Tag einen tiefempfindenen Nachruf. Mit großer Entrüstung wies er auf die verabscheuungswürdige Tat hin, die einen treuen Beamten im besten Alter den Seinen entriß und forderte die Beamten auf, sich durch diese traurige Tat nicht entmutigen, sondern zu gleicher Pflichterfüllung anspornen zu lassen. Der Mutter des getöteten Schugmanns ist vom Räte der Stadt Leipzig eine lebenslängliche Rente ausgesetzt worden.

Leipzig. Zu dem kürzlich vorgekommenen Raubansall zwischen Sommerfeld und Baunsdorf wird gemeldet, daß der Verfordene der am 4. Mai 1889 zu Wendisch-Luppa bei Dahlen geborene Schlosserjunge Franz Paul Herzog ist. Er hatte in Würzen seine dort wohnende Schwester besucht und wollte nach Leipzig wandern, wahrscheinlich, um sich hier Arbeit zu suchen. Hinter Würzen gefolgte sich ihm ein Unbekannter zu, der auf einem Rade fuhr. Der Unbekannte stieg ab, und beide wanderten nun gemeinsam bis nach Borsdorf. Hier hielten sie im Restaurant Kaffeebaum Einkehr und tranken je ein Glas Bier. Die Begebe bezahlte Herzog. Nach kurzem Aufenthalt gingen sie weiter. Hinter Sommerfeld bog die Straße ab und nahmen im Chausseegraben Platz, um etwas auszuruhen. Dabei hat der Radfahrer den Schlosserjungen überfallen und seiner Burschaft beraubt. Als der Schlosserjunge sich heftig zur Wehr setzte, stieß ihn der Radfahrer ein langes Messer in die Kehle und durchschnitt ihm die Speiseröhre. Dann schwang er sich auf sein Rad und entfloß in der Richtung nach Sagelsdorf. Der invalide Briefträger Teichert, der sich etwa 20 Schritt entfernt auf der Chaussee befand, hörte den Berwunderten schreien. Dann gestellte sich der Straßenaufseher Uhlmann hinzu, der den Verletzten ansprach und von ihm erfuhr, daß er um eine Mark bestohlen worden sei und daß sich der Täter ihm gegenüber Carl genannt, auch gesagt habe, daß er Artillerist gewesen sei. Teichert und Uhlmann benachrichtigten dann sofort den praktischen Arzt Dr. Heine in Baunsdorf und den Baunsdorfer Gendarmen Viedert, der sich in Sitzung befand. Dr. Heine fuhr sofort in seinem Wagen zum Tatort und verband den Verletzten, der inzwischen die Besinnung verloren hatte. Mittlerweile nahm ein bis jetzt noch nicht bekannter Radfahrer die Verfolgung des Täters auf, gab sie aber auf, als der Verfolgte ihn mit dem Messer drohte. So konnte es geschehen, daß der Mörder entkam.

Pontische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser hat sich von Hammerfest aus nach dem Nordkap begeben.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist alles Notwendige geschehen, um den neuen vereinfachten deutschen Personen- und Gepäcktarif zum Frühjahr 1907 — zum 1. April oder 1. Mai — in Kraft setzen zu können.

Nach einer Verfügung des preussischen Kultusministers sollen die Regierungen einer Erhöhung der Lehrgelder in Stadtgemeinden entgegenwirken, wenn dadurch die Gleichmäßigkeit der Bezahlung in Stadt und Land gefährdet wird.

Die Verhandlungen über die Grenzregulierung zwischen dem deutschen und dem englischen Gebiet östlich und westlich vom Victoria Nyanza-See schreiten beständig in der freundschaftlichsten Weise vorwärts. Man erwartet ihre baldige Beendigung. Die Hauptpunkte des Abkommens sind bereits festgelegt worden.

Die lappländische Regierung zeigt jetzt in der Behandlung der aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete auf englisches Gebiet übergetretenen Rebellen eine den deutschen Interessen entgegenkommende Haltung. Von Steinlopf sind 1000 Dattentoten — alte Männer, Frauen und Kinder — südlich nach Springsfontein gebracht worden. Steinlopf liegt ziemlich nahe unsrer Südgrenze, in einer Entfernung von etwa 60 Kilometern. Die dort untergebrachten Eingeborenen sind nunmehr also um etwa 100 Kilometer weiter nach dem Süden verpflanzt worden. Das entspricht den deutschen Wünschen, da die Reichsregierung Wert darauf legen muß, daß die Flüchtlinge möglichst weit von der Grenze entfernt gehalten werden.

Osterreich-Ungarn.

Durch eine einstimmige Beschlußfassung des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde die Regierung aufgefordert, ein Spezialgesetz über die Kontrolle der Wessortschulden der einzelnen Ministerien vorzulegen.

Frankreich.

Was man nach dem Gange der Verhandlungen vor dem Pariser Kassationshofe mit Sicherheit kommen sah, ist eingetroffen: der höchste französische Gerichtshof hat dem ehemaligen Hauptmann Dreyfus, dessen furchtbares Schicksal in der ganzen Welt tiefes Mitleid erweckt, seine Ehre wiedergegeben und nach fast zwölfjährigem Kampfe, der die Republik in ihren Grundfesten erschütterte, der Gerechtigkeit zum Siege verholfen. Der Kassationshof beschloß die Kassierung des Renneker Urteils ohne Verweisung an ein neues Kriegsgericht. Der Beschluß wurde mit Majorität gefaßt; man sagt, daß sechs Stimmen für die Verweisung waren.

Gelegentlich der Verhandlung über die Wiedereinstellung des Hauptmanns Dreyfus in die Armee kam es zwischen dem Nationalisten Buglietti und dem Unterstaatssekretär Sarrout zu Täglichkeiten; das auf die Wiedereinstellung bezügliche Gesetz wurde mit 473 gegen 42 Stimmen angenommen.

Dreyfus und Picquart wurden von der Regierung für den Orden der Ehrenlegion vorgeschlagen.

Die Regierung hat ein Gelbbuch über Marokko ausgegeben. Das Gelbbuch enthält nichts Neues. Vor allem gibt es keinerlei Aufschlüsse über die diplomatischen Verhandlungen, die der Konferenz von Algiciras vorausgingen.

Der Senat hat die Amnestievorlage in der Form der Kammerbeschlüsse mit 265 gegen 2 Stimmen angenommen.

England.

Im Unterhaus gab bei der Beratung des Gesetzes Kriegsminister Dalbane eine längere Erklärung über die Vorläufe der Regierung für die Reorganisation des Heeres und die Verminderung der Ausgaben ab.

Das Ergebnis dieser Vorläufe sei, daß, während gewisse Verminderungen im Friedensetat möglich seien, England noch imstande sei, ein Expeditionskorps von 150 000 Mann nach auswärts zu entsenden und die tatsächliche Stärke dieser Streitmacht unvermindert während der ersten Stadien des Feldzuges aufrecht zu erhalten. Bei der Organisation des Expeditionskorps habe die Regierung sich leiten lassen von der Möglichkeit, daß eine lange Friedenszeit komme, oder daß alle Nationen sich entziehen, ihre Rüstungen in großem Maße herabzumindern. Die Regierung habe deshalb einen Spielraum gelassen, so daß die Streitmacht zusammengezogen oder vergrößert werden könne, je nach dem Stande der Politik. Der Not-

rufe zu Judenthemen vervielfältigt worden sind.

Admiral Tschukin, den ein Patroie durch vier Revolverkugeln schwer verwundet, ist ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

In Warschau herrscht ungeheure Aufregung, weil die jüdische Einwohnerschaft auf Grund von zahlreichen Drohungen den Ausbruch von Judenthemen befürchtet. Viele jüdische Familien flüchten infolgedessen aus der Stadt; über 30 000 Juden haben schon Warschau verlassen. In den Judentheatern sind alle Läden geschlossen, Frauen und Kinder betreten die Straßen nur unter dem Geleit von Männern.

Amerika.

Präsident Roosevelt beabsichtigt, die Verhandlungen mit Deutschland über einen neuen Handelsvertrag erst beginnen zu lassen, wenn die im September bevorstehenden Kongresswahlen stattgefunden haben. Je nach Ausfall der Wahlen wird der Präsident den Kongress, dessen ordentliche Tagung erst im März 1907 stattfinden würde, noch im Herbst zu einer Vertagung einberufen, um zu versuchen, ob er durch den neuen Kongress einzelne Zollsätze, an denen Deutschland ein besonderes Interesse hat, ermäßigt erhält.

Afrika.

Die Engländer haben in Natal einen nicht zu unterschätzenden Erfolg zu verzeichnen. Die ausländischen Rulu-Hauptlinge Messini und Ndotsofutlanni haben sich den englischen Truppen ergeben.

Der Generalstabchef der marokkanischen Sultanstruppen Hohab erlag seinen im letzten Geleite gegen den Präsidenten erhaltenen Wunden.



Alfred Drehsus.

wendigkeit einer Herabsetzung der Heeresausgaben stimmt er zu.

Italien.

Die Polizei hat seit dem Attentatsversuch auf das spanische Königspaar ein wachsameres Auge auf verdächtige Personen. Als die Polizei in Ancona bei einem gewissen Boretta eine Hausdurchsuchung veranstaltete, warf dieser drei verpackte Gegenstände in den Abort. Wie sich herausstellte, waren es Dynamitbomben. Boretta erklärte, er sei ein Anarchist gewesen und habe die Bomben zum Fischfang benützen wollen. Der unheimliche Fund wurde dem Artillerie-Laboratorium zur weiteren Untersuchung überwiesen.

Rußland.

In den einzelnen Militärabteilungen wiederholten sich seit täglich trotz aller strengen Maßregeln, die der Zar gegen die widerstrebenden Soldaten angewendet hat. Die Soldaten mehrerer Einheiten erklärten sich mit allen Forderungen der rabiaten Mitglieder der Reichsduma einverstanden und verpflichteten sich untereinander durch Eid und Handschlag, die Beschlüsse der Volksvertretung notwendigerfalls mit Gewalt durchzusetzen.

In Petersburg verlautet, daß Kabinett Goremykin werde in den nächsten Tagen durch ein parlamentarisches Ministerium abgelöst werden. Der Wegebauminister General von Schausch teilte einem bekannten Großindustriellen mit, das gesamte Ministerkabinett werde seinen Abschied einreichen. Dasselbe äußerte auch der Finanzminister Kozlowzew.

Durch einen geheimen Runderlaß unterjagte der Heilige Synod unter Androhung schwerer Strafen das Drucken politischer Broschüren und Aufrufe in den Klosterdruckereien. Anlaß zu diesem Einschreiten der Kirchenbehörde gab unter anderem der Umstand, daß in der Kathedrale zur Dummelfahrt Maria in Kiew in einem unterirdischen Kammere eine Druckmaschine gefunden wurde, auf der aufseherische Proklamationen, insbesondere Aufrufe

Betrugsprozeß v. Zander.

In der Freitagssitzung sind nur das Protokoll des Staatsanwalts Schwobersky laut, da der Angeklagte Major v. Zander nach dem Staatsanwalts seine Ausfahrungen beendet hatte, erklärte, den Verhandlungen nicht mehr folgen zu können. Gleich nach Eröffnung der Sitzung erhielt zu seinem Protokoll das Wort Staatsanwalt Schwobersky: Meine Herren Geschworen! Ihre ganz ungewöhnlich schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe ist Ihnen jetzt gemeldet, die an Ihrer Eifer, Mäßigkeit, Ausdauer, Gedächtnis und Reizkraft die allerhöchsten Anforderungen gestellt hat und noch stellen wird. Nach vier Wochen langer Verhandlung sollen Sie auf mehrere hundert Schuldfrauen und Schuldbetrüger die richtige Antwort finden. Sie werden sich Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe um so mehr bewußt sein, als den Angeklagten wahrscheinlich nicht an der Woge gegangen ist, daß sie derricht vor dem Schwurgericht stehen würden wegen der schweren und schimpflichsten Straftaten, die das Strafgesetzbuch kennt, als es sich hier um Menschen handelt, die nach Herkunft, Bildung und ihrer ganzen sozialen Stellung davor hätten bewahrt sein sollen und können, mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt zu geraten. Wir alle empfinden tiefes Mitleid mit dem Angeklagten v. Zander, der durch die leichtfertige, vielleicht auch krankhafte Verschwendung seiner Frau, durch ihren Hunger nach Luxus in diese Schwierigkeiten geraten ist, aber auch durch eigene Schwäche und laßliche Saam hier auf die Klagebank gekommen ist. Auch seiner Frau verlagern wir tiefes Mitleid nicht. Sympathisch, physisch belästigt, hat sie nie gelernt, sich irgendwelche Wünsche zu verlagern, nie gelernt, ihre Begierden, ihr Verlangen durch Überlegung, durch Vernunft zu zügeln. Aber all dies Mitleid, m. S. Geschworen, darf Sie nicht beirren, pflückgemäß Ihr Urteil zu sprechen. Sie haben alles, was außerhalb dieses Saales an Sie herangerufen ist, anzuhören, alles was einmündlich in aus den Proberichten, alles was Sie aus Aufschreien erfahren haben. Als Unterlage für Ihr Urteil dienen die Aussagen der Zeugen, auch die der Angeklagten. Aber nicht jedes Wort, das die Angeklagten hier gesprochen haben, dürfen Sie für bare Münze nehmen. Um die Gründe des eigenartigen finanziellen und moralischen Zusammenbruchs des Angeklagten zu erklären, muß man mindestens bis zum Jahre 1890, dem Jahre der Gefäßklemmung zurückgehen. Der Staatsanwalt teilt in längerer Ausführungen auseinander, wie schon 1890—1896 der Angeklagte bei Handel, Große, Lüttich über 35 000 Mk. Schulden anwachsen, dabei seine Lebensversicherungspolice verpfändete und sonstige, nicht vorhandene Sicherheiten gab. Er sei trotzdem fortgesetzt in Zahlungsschwierigkeiten gewesen, habe

Sauzwerte, Meeres- und Landwehroffiziere abgeben müssen und sogar dem Feldwebel und dem Kanonier seine kleinere Summen geliehen. Das ist schon ihm durch eine höchst bedenkliche Anleihe vor dem Staatsanwalt bekannt. Der Staatsanwalt betont dann die einzelnen Umstände v. Zanders und dann: Gemüthlich wird niemand von uns seinen eine Stunde hielten. Aber so empört war ich v. Zander über meine Bemerkung war, mich zu wiederholen: Es ist etwas anderes, zu arbeiten, lediglich für die Vermittlung in Grundbesitz, die für einen alten Offizier kaum fair ist. Ich habe mich von Verdrüssvolligkeiten weit abgesetzt, trotz ehrenwürdigen Verdienstes nicht zurückzugeben hat. Er als alter Offizier hat nicht geschaut, Orden und Ehrenzeichen zu verdienen hat sich hinter die Ärmel verdrückt, was Friedlich der Große habe seine Orden verdient, was Staat zu reiten. Am 13. Februar 1906, als der Vertrag mit Lüttich perfekt wurde, hatte der Angeklagte alle Aussicht auf größeren Gewinn verloren. Das ist sich dessen selbst bewußt war, zeigen seine Ermahnungen, durch einen Jugendfreund Krasnowski, der Frau v. Zander oder durch den Fürsten von Demerswald eine beschlossene Stellung herbeizuführen zu bekommen, Schloß Wöllingrode zu verlassen oder dort ein Pensionat einzurichten. Es ist wahr, daß der Angeklagte durch seine Verschwendung aus einem großen, leichten Gewinn verproviantet wurde. Der Staatsanwalt geht dann auf die Wadenschäferin der Angeklagten Frau v. Zander ein. Sie hat ohne jede Rücksicht auf die Zahlungsmöglichkeit gelautet, was auch der Sinn war, ganz gleichgültig, ob ihre Vermittlung mit Hoffnungen tränkte oder die zu zweifelhaften Reichthümern kam. Kein Zweifel, daß die entstandene Schuldenlast kamte, zumal sie sich vielfach hatte Schuldscheine mit unterschriebenen Namen. An dem Tage, an dem der Angeklagte seine Frau schreibt, daß er auf absehbare Zeit kein Geld mehr ausgeben könne, am dem Tage, an dem er zweifelt in das Saalbuch einträgt: „Wenn die Marie nur nicht das Leben nimmt!“ — 1906 hat die Marie? Sie besteht die Vorladung in Berlin weit über 1000 Mark Summen, Äußern und (weiteren), angeblich um die seine Klade zu erhalten. Nun ist ja richtig, daß bei einer künftigen Frau die Vermögensvorschriften gegen den verbrochenen Reich besonders schwebend sind. Aber Willensschwäche vermindert nur die Juridiktionsfähigkeit, nicht aber die freie Willensbestimmung nicht ganz aus der Hand. In also Frau v. Zander auch strafrechtlich verantwortlich, so bitte ich ihr doch Mitleid zu erweisen in weitestem Umfang zuzubilligen, daß sie sich in ihren Gunsten die Frage nach einer vorgerichteten Handlung und nach Milderungsmöglichkeiten zu beladen. Der Staatsanwalt hat endlich die Geschworen, gegen v. Zander v. Zander nach vorhergehendem Vortrags und gegen Lüttich nach Beschlüssen hierzu zu beladen. Der Staatsanwalt beantragt in beiden Fällen den den Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Gegen den Angeklagten läßt der Staatsanwalt die Klagen wegen Betruges, gegen Frau v. Zander die Klagen wegen Meineides fallen. Der Staatsanwalt schlägt mit der Bitte, den Angeklagten nach seinen Anträgen schuldig zu sprechen. Sodann wird die Verhandlung vertagt.

Von Nah und fern.

Schweres Sturmwetter, begleitet von Regenden, herrschte in der Nordsee und in der Ostsee. Die holländische Post „Caroline“ wurde vom Sturm gegen das Feuerlösch 2 geworfen und schwer beschädigt in Archaden eingeschleppt. In der Ostsee treibt der holländische Segler „Glabeth“ nach Rotterdam. Hilfsdampfer sind unterwegs. Nach den Berichten vieler aus See flüchtender kommander Schiffe war das Sturmwetter ungewöhnlich schwer. Da die gesamte Flottenflotte und viele Küstenschiffe während des Sturmes auf See waren, scheinen die Verluste unermesslich.

Besuch französischer Ärzte in Deutschland. Dem vor einigen Jahren stattgefundenen Besuche französischer Ingenieure, insbesondere der Stadt Paris, folgt in diesem Jahre ein solcher von französischen Ärzten, die eine Studienreise durch Deutschland zu unternehmen beabsichtigen. Die Herren treffen am 12. August mit ihren Damen zu einem zwölftägigen Aufenthalt zunächst in Wiesbaden ein, von wo aus sie die herzoglichen Städte Deutschlands aufsuchen werden. Die Franzosen bezwecken mit ihrer Reise hauptsächlich das Studium von Sanatorien und Krankenhäusern.

Die Wage der Gerechtigkeit.

18) Roman von Maximilian Dreyt (Fortsetzung)

Es war ein gequälter Blick, der aus den matten Augen der Kranken das hart gewordene Gesicht des Untersuchungsrichters traf. „Nur zu — nur zu!“ kam es kaum hörbar über ihre Lippen. „Es gibt nichts mehr, das mich in Gewissen setzen, nichts mehr, das meine Verweisung aufwählen könnte. Ich bin matt und gebulbt geworden und erbege mich widerstandslos in alles.“

„Auch in Ihre Strafe?“ fragte der Richter in drohendem Ton. „Sie sind sehr verstockt, Sie Unglückliche!“

„Nein, Herr Richter; lediglich das Bewußtsein der Schuldlosigkeit gibt mir die Ruhe.“

Haushofer begann nunmehr, seine Fragen vorsichtig abzufragen, von neuem ein Verhör mit Stephanie über die Ereignisse jenes unglücklichen Abends.

Diesmal verschwieg Stephanie ihren Weg zu Arnold nicht.

Der Untersuchungsrichter blickte ihr scharf ins Auge. „Durch die zufällige Bemerkung der Portierfrau Ihres Hauses hatten wir Kenntnis davon erhalten. Sie entkennet sich genau, an jenem Abend — bald nachdem Sie Ihren Mann in der Begleitung Kalmobas das Antree hat verlassen sehen — Sie raschen Schrittes von oben herab kommend demerkt zu haben. Als Sie das Gespräch zwischen Ihrem Mann und dem Portier belauschten,

haben Sie sich also schon oben im Diebel befunden. Geden Sie das zu?“

„Gewiß.“

„Und weshalb hatten Sie das bisher verschwiegen? Sprechen Sie wenigstens jetzt, Frau Kalmoda, und versuchen Sie, zu erklären, zu wem andern als dem in Rede stehenden Zw. Sie in jenem Augenblick zu dem Diebstahlzimmer hinaufgekommen sein wollen? Denn Sie mußten doch schon vorher, daß Kalmoda die Absicht hatte, Herrn Strud aufzusuchen, nicht wahr?“

Stephanie schüttelte den Kopf. „Nein, das wußte ich nicht. Das erfuhr ich erst aus dem Gespräch zwischen Kalmoda und dem Portier, das im Treppenhause stattfand. Nur jodiel war mir schon vorher bekannt, daß mein Bräutigam eine Unterredung mit Strud am folgenden Morgen herbeiführen wollte.“ Sie atmete schwer auf. „Und eben um diese zu verhindern, stahl ich mich hinauf.“

„Weshalb wollten Sie diese Aussprache verhindern? Wozu um Kalmoda eine unangenehme Überraschung zu erparen?“

„Ja. Aber es war leider zu spät; denn als ich oben im Diebel angelangt war, hörte ich bereits meinen Bräutigam nachkommen — ich sah ihn auch in das Diebstahlzimmer eintreten.“

„Um. Und dann wollten Sie sich sofort wieder hinunterbegeben haben?“

Stephanie bejahte. „Ich sah die Scham aber meine Abreitung in mir aufsteigen; ich kam mir in jenem Augenblick unwürdig vor. Bestürzt aber mich selbst, jagte ich hinunter —

in der Hoffnung, daß mich kein Auge auf jenem Wege gesehen habe.“ Sie verzog den Mund zu einem verächtlichen Lächeln. „Und dieser unglückliche Gang ist alles, was man für die Möglichkeit meiner Schuld ins Treffen führt!“

„O nein, Frau Kalmoda! Diese Entdeckung ließ nur den ersten Verdacht in uns aufkommen. Der Verdacht aber bewog uns zu einer Hausdurchsuchung. Und diese allerdings förderte ein Dokument zutage, das als Ihr direktes Gindecknis der Schuld aufzufassen ist!“

Der Richter sah sie nun durchbohrend an und hielt ihr einen Brief hin, den sie in wachsender Erregung überlas.

Das Schreiben war zerstückelt; die Schriftzüge, die an mehreren Stellen bemerkt waren, stammten von ihrer eigenen Hand. Sie sah auch, daß der Bogen schon einmal zu ihren zerrissenen worden sein mußte, denn sänderlich war er wieder zusammengelegt und durch Aufheben von Seiberpapierresten, die aber die Schrift deutlich erkennen ließen, wieder handlich gemacht worden.

Der Brief lautete: „Zum Abschied für immer noch diese Zeilen! Von allen Zweifeln bin ich endlich erlöst. Ich habe selbst ein Ende gemacht — und darf es jetzt nicht mehr bereuen. Mein Lebensglück ist damit gerettet; das weiß ich. Aber nachdem ich Ihnen dieses Geständnis abgelegt habe, Arnold, fordere ich Schweigen von Ihnen — Schweigen für immer! Verlassen Sie die Stadt — noch in dieser Stunde. Ich ertrage Ihre Gegen-

wart nicht länger, darf sie nicht dulden: Ich sehe Sie an, nie, nie mehr in diesem Land zurückzukehren. Ich weiß, daß Sie mir diesen ersten und letzten Dienst entgegen der Liebe leisten werden. Ich baue auf Sie — auf Ihren Stolz — auf Ihr Mitleid mit einer, die den Eindruck einer Unglücklichen nicht machen darf!“ Stephanie.“

Eine Flut von Erinnerungen wälzte sich durch den Kopf der jungen Witwe, als sie diese Zeilen las, die sie am Vortage von Arnold geschrieben, bevor sie sich entschlossen hatte, ihn persönlich aufzusuchen. So witz und abgeriffen die Sätze waren, sie spiegelten die Stimmung jener Minuten getreulich wieder: ihre uneingeständene Liebe zu Arnold, ihr Mitleid mit dem Bräutigam, den sie vor herben Enttäuschungen bewahren wollte, ihr strenges Gefühl für die Forderungen der an sie heranretenden Frauenpflicht — und die ergreifend klingende Resignation ihres Lebens.

Frangend erhob sie den Blick zu Haushofer, der sie schamlos spähend gemurmelt hatte. „Diesen Brief habe ich an jenem Abend an Arnold Stund geschrieben!“ sagte sie ruhig. „Er sind aber nicht an ihre Adresse gelangt. Ich erinnere mich, das Blatt gerissen und in meinem Zimmer liegen gelassen zu haben. Was folgern Sie aus diesem unglücklichen Brief?“

„Er enthält das volle Geständnis Ihrer Schuld, Frau Kalmoda,“ konnte Haushofer los, dieses Schreiben, in dem Sie freiwillig bekennen, daß Sie selbst es waren, die ein Ende“ gemacht hat, und daß Sie weit davon

Der Seebad im Familienbad. In der Offise macht sich in letzter Zeit wieder ein häufigeres Vorkommen von Seebädern bemerkbar, und insbesondere die Nege der Fischer in den Bädern werden durch die Tiere stark beschädigt. Im Seebad Heringsdorf hatte sich dieser Tage eine Mobbe bis an das Familienbad gewagt, um hier in aller Ruhe auf dem Schwimmbad ein Sonnenbad zu nehmen. Mehrere Kurgäste, die schon zeitig baden wollten, verließen die Heringsdorfer Förster, der den etwa 70 Pfund wiegenden Seebad durch einen Augenschuß erlegte.

Den Leib aufgeschlitzt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Mannschützliche der 5. Eskadron des in Rathenow garnisonierenden Jüden-Dufarenregiments. Der nach dort abkommandierte Husar Grafow befand sich in den Küchenräumen und achtete nicht darauf, daß in seiner Nähe ein Kamerad mit einem Küchenmesser zu tun hatte. Dieser wollte gerade ein Stück Fleisch zerteilen und holte zum Messer in den Leib drang und ihm dieser der Länge nach aufgeschlitzt wurde, so daß die Eingeweide herausquollen. Die Verletzung ist lebensfähig, der Unglückliche wurde sofort dem Sanitätslazarett zugeführt, wo man die Wunde vernahmt; sein Zustand ist hoffnungslos.

Täuschungen bei der letzten Volkszählung sind in der Taunusgemeinde Niederrheinberg entdeckt worden. Sie wurden vorgenommen in der Absicht, mehr Wahlmänner zum Kreisstag zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die Untersuchung in dieser Angelegenheit eröffnet.

Grauenvoller Selbstmord. In Alten bei Deusa verübte die Frau des Bäckermeisters Kallmann, der sich kürzlich erhängte, einen grauenhaften Selbstmord, indem sie sich mit Petroleum begoß und dann anzündete.

Ein Geizhacker verunglückt. In Reife beim Geschützregiment des 57. Feldartillerie-Regiments auf dem Geizhackerplatz zu Kallstadt ein Geschütz um, so daß die Räder nach rechts zu liegen und erlitten schwere Verletzungen. Bei zweien der Verletzten scheint der Zustand hoffnungslos zu sein.

Ein zärtlicher Liebhaber. Eine erregte Szene gab es dieser Tage vor dem Schöffengericht in Mannheim. Der wegen Plünderung eines Perückenens angeklagte Gelegenheitsarbeiter wurde hier plötzlich auf seine Geliebte mit Gewalt ein, die als Zeugin für ihn unangenehme Aussagen machte. Die Schutzleute konnten noch verhindern, daß der Angeklagte auf den Vorstehenden auflief. Anträge mußte dem gewaltsam abgelehrt werden.

In der Verhaftung des Opfernägers Probst, die nach Vermeidung des vor dem Schöffengericht in Leoben verhandelten Norddeutschen Bessers erfolgte, wird noch berichtet, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen Probst wegen Verhinderung, begangen durch Verhinderung der Kleider und Schuhe des ermordeten Opfernägers Mayer endgültig eingestellt hat. Probst wird sich Probsts wegen mehrerer Taten zur Zeit gelegten Verhaftungswindeln so lange in der Anstalt befinden, bis die Verhafteten geraubten Depositionsbücher zu verurteilen haben. Die Verurteilung des Probsts wird voraussichtlich vor den Wiener Richter erfolgen.

Ein vornehmer Einbrecher. Die Polizei verhaftete in Raab einen Baron Janzky wegen mehrerer Einbruchsdiebstahle. Der Baron ist ein Dolmetscher (Säuferswahrer).

Ein tüchtiger Erstbesteiger unternahm ein tüchtiger Tourist, denen es nach einer mühsamen Kletterarbeit gelungen ist, die bis dahin unüberwindlich gehaltenen Triglavwand (in der Höhe von 3796 Metern) zu besteigen. Die vom Kratall aus erreichende Nordwand ist 1880 Meter hoch und sehr steil.

Die zweijährige Ehezeit. Der von der französischen Regierung eingeleitete außerordentliche Ausschuss zum Studium der

Reform der Ehegesetzgebung hat seine Arbeit vollendet. Im großen und ganzen sind die vorgeschlagenen Neuerungen beachtenswert; aber die Ehegesetzgebung, wie sie der neue Entwurf vorschlügt, begegnet scharfer Kritik. Diese richtet sich dagegen, daß schon nach zwei Jahren die Ehe ohne weiteres als gelöst zu betrachten sein soll, wofür ein Teil innerhalb dieser Frist zweimal an Gerichtsstelle das Ansuchen um die Scheidung eingebracht hat. Gegen diese Bestimmung lehnen sich die Frauenrechtlerinnen auf, die einen weit längeren Termin verlangen. Die weitere Bestimmung aber, daß dem materiell geschädigten Teile ein Viertel des Einkommens des andern zuzupreisen sei, gilt als Ungerechtigkeit gegen die minder bemittelten Klassen, weil

im ganzen 36 Personen. Als das Auto den Hügel bei Handroff hinabfuhr, verlor plötzlich die Bremse. Alle Bemühungen des Führers, die Bremse in Funktion zu setzen, blieben gänzlich wirkungslos. Die Geschwindigkeit nahm furchtbar zu, und schließlich stieß der Wagen gegen einen Baum und schlug um. Es folgte eine grauenhafte Szene. Der Wagen wurde in Atome zertrümmert. Von den unglücklichen Insassen blieben acht sofort tot liegen. Alle übrigen wurden, wie festgestellt ist, verletzt, mindestens acht davon sehr schwer. Die Art der Verletzungen war grauenhaft. Viele der Toten sind in Stücke gerissen und vollkommen unkenntlich. Der Baumstamm, an dem das Auto zerbrach, ist mit Blut bespritzt. Da die

der erste Personenwagen wurde total zerschmettert. Im Zuge befanden sich viele Passagiere, von denen sechs sofort getötet und 45 verwundet wurden, mehrere von ihnen tödlich. Tote und Verwundete wurden in einem Ambulanzzug nach Buffalo gebracht.

Kampf zwischen Arbeitern und Polizei in New York. Bei dem Bau des neuen Plaza-Hotels ermordeten 30 Unionarbeiter einen Spezialpolizisten. Zwei andre wurden schwer verwundet. Die Beamten beschützten die Leute, die nicht der Union angehören. Der schreckliche Kampf fand in der achten Etage auf schwankendem Bretterboden statt. Vorher entfernten die Arbeiter eine schmale Leiter und schnitten damit ihren Opfern den einzigen Rettungsweg ab.

Eine dreizehnjährige Ehefrau. Mit einer merkwürdigen Angelegenheit hatte sich unlängst das New Yorker Polizeigericht zu beschäftigen. Die dreizehnjährige Tochter Katharina einer Witwe Mitchell aus New York war plötzlich verschwunden, und alle Versuche, die Verlorene mit Hilfe der Polizei wieder aufzufinden, blieben erfolglos. Eines Tages aber traf die Mutter durch einen Zufall die Tochter bei einem Spaziergang am Arm eines Mannes. Sie bemächtigte sich sofort ihres Kindes und brachte es nach dem Polizeigericht, während es dem Mann gelang, zu entkommen. Vor dem Richter sagte die wiedergefundene aus, daß sie mit dem 38 Jahre alten Witter Greenwood, mit dem sie die Mutter getroffen, verheiratet sei. Eine Nachfrage ergab die Richtigkeit dieser Behauptung. Das junge Mädchen war in der Tat getraut worden und hatte vor dem Beamten geschworen, daß es 19 Jahre alt sei. Der Richter ließ nun nach den Verhältnissen des Ehemannes der Dreizehnjährigen Nachforschungen anstellen, bei denen es sich herausstellte, daß Greenwood vollständig substanzlos ist und sein Kind aus erster Ehe gänzlich verwahrloßt aufwächst. Auch seine jetzige Ehefrau, bestand sich bei ihrer Auffindung in einem trostlosen Zustand. Auf Anordnung des Richters wurde die dreizehnjährige Ehefrau einem Mädchenheim übergeben, um sie vor den weiteren Nachstellungen Greenwood zu schützen.

Gerichtshalle.

Dortmund. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Schreinermeister Stäwe aus Verhagen im Kreise Hörde, ein Mann von 55 Jahren, wegen Falschmünzerei angeklagt. In der Wohnung des Mannes, der schon zweimal mit 3 bzw. 2 1/2 Jahr Justizhaus wegen Falschmünzerei verurteilt ist, wurde eine völlig eingerichtete Falschmünzwerkstatt und auch ein ganzer Vorrat falscher Münzstücke gefunden. Der Angeklagte behauptet aber, die Stücke nicht zum Zweck der Veräußerung hergestellt zu haben, vielmehr sollten es Medaillen sein zur Erinnerung an seine zwoimal erlittene Verurteilung. Er habe auch, nachdem er unschuldig befreit worden, zeigen wollen, daß er wirklich in der Lage sei, falsches Geld zu machen. Da Zweifel bezüglich des Gesetzzustandes des Angeklagten entstanden waren, wurde er der Arrestanstalt Halverstadt zur Beobachtung überwiesen. Dr. Wurmman hat die Beobachtungsvorgeschritte, und er ist zu der Überzeugung gelangt, daß der Angeklagte für seine Handlungsmittel nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen verurteilten daher die Schuldfrage, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde.

Wien. Die Strafkammer verurteilte den Rentanten der Rothenturmstr. Versicherungsbank Grünwald wegen Unterschlagungen im Werte in Höhe von etwa 60 000 Mk. zu drei Jahr Gefängnis.

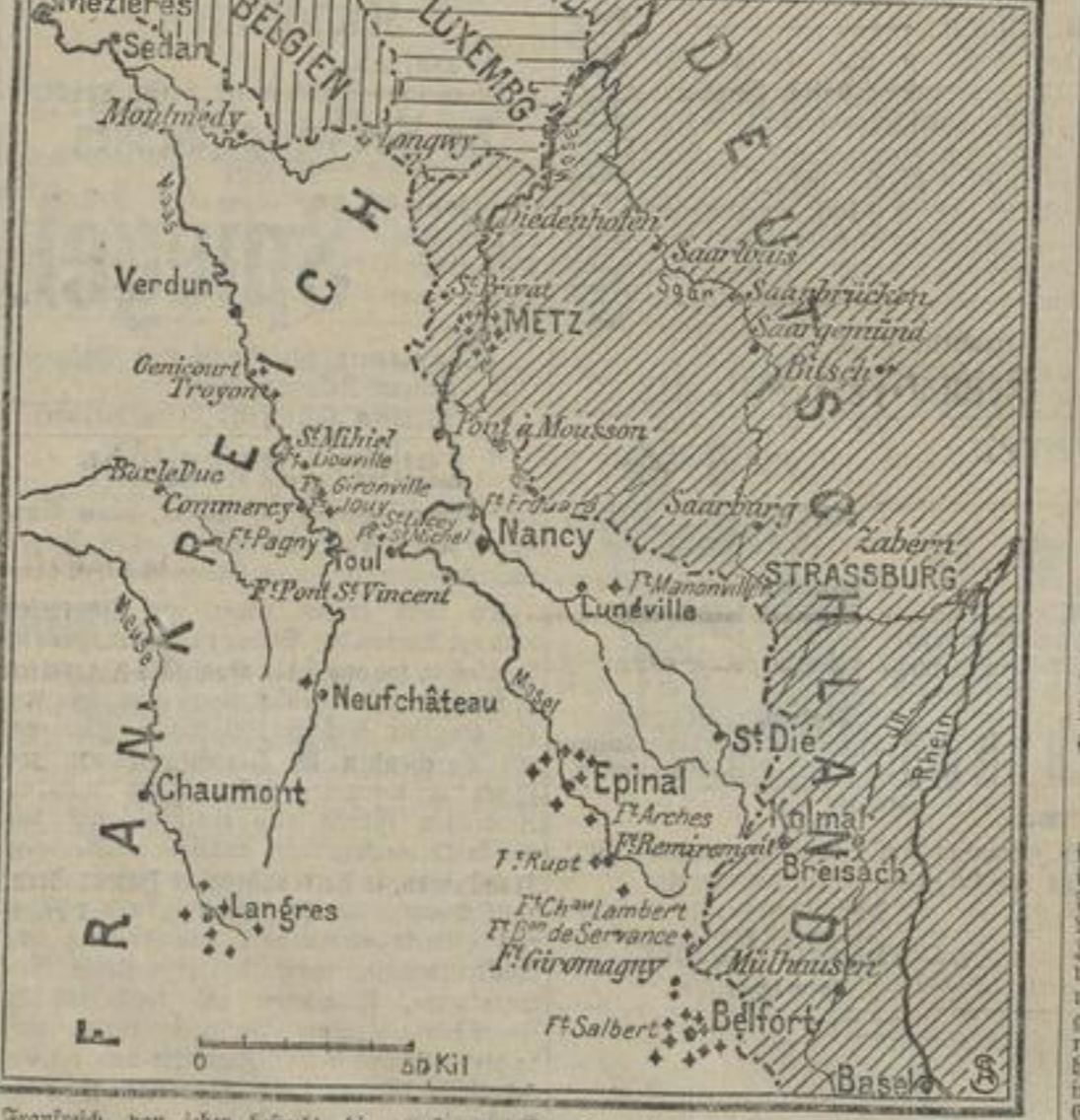
Buntes Allerlei.

Normal. Hausfrau (zu dem stillesuchenden Dienstmädchen): „Weshalb sind Sie denn von Ihrer vorigen Herrschaft so plötzlich wieder entlassen worden?“ — „Plötzlich? O, bitte, ich bin zwei Tage dagewesen!“ — (Lach. Witz.)

Aufgeklärt. „Wie, Herr Kommerzienrat beabsichtigen eine Hochtour zu unternehmen, obwohl das Barometer heftigen Wetterumschlag verkündet?“ — „Wie heißt Barometer?“ — „Ich bin mir abergläubisch!“ — (Lach. Witz.)

Netter Trost. Student (der bemerkt, daß er gar kein Geld mehr hat): „Na, so schlimm ist's nicht — ist ja heute schon der Freitag!“ — (Lach. Witz.)

Frankreichs Befestigungen an seiner Ostgrenze.



Frankreich, von jeher befreit, die anerkannte größere Schlagfertigkeit des deutschen Heeres durch starke Befestigungen an seiner Grenze auszugleichen, geht daran, die Festungen und Forts an der deutschen Grenze bedeutend zu verstärken. Die Hauptstützpunkte bilden die Festungen Belfort, Verdun, Toul und Epinal. Während die drei letztgenannten Befestigungen mit den sie umgebenden

Forten, die allerdings zum Teil veraltet sind, den Aufmarsch der französischen Arme decken sollen, soll Belfort, der unübertreffliche Platz, als Ausfallspitze gegen Süddeutschland dienen. Der Wert der ganzen Befestigungen wird erst zu bemessen sein. Umre Karte zeigt die Lage der einzelnen französischen Forts.

man, der ein Monatsgehalt von 200 Franc bezieht, die 50 Franc schwerer entbehren kann, als der Rentner, welcher von einer Million den dritten Teil abzugeben hat. Die Kammer wird den Plan entsprechend verbessern.

Ein schwerer Automobil-unglück ereignete sich bei Cransley in der Grafschaft Suffex (England). Bei einem von Orington nach Brighton gehenden Automobil-Omnibus, der von einer Vergnügungspartei voll besetzt war, bestieg, als er den Hügel bei Handroff hinabfuhr, die Bremse. Trotz aller Bemühungen konnte der Führer den Wagen nicht anhalten, der den Hügel hinabstürzte und sich schließlich überschlug. Acht Personen wurden sofort getötet und vierzehn verletzt, darunter acht schwer. Die Szene hatte jeder Beschreibung. Die Omnibusgesellschaft sandte einen zweiten Wagen zur Unglücksstätte, um die Opfer fortzuschaffen. In dem Automobilomnibus befand sich eine auf einem Ausflug befindliche Gesellschaft von Kaufleuten,

Unglücksstätte ziemlich einsam ist, dauerte es lange Zeit, ehe den Verletzten Hilfe zuteil wurde. Die Toten lagen lange am Platze, doch die Verwundeten wurden in ein Hotel auf dem Gipfel des Hügel geschafft. Ärzte und Pflegerinnen kamen aus Brighton, um sich ihrer anzunehmen. Worauf das plötzliche Verlegen der Bremsvorrichtung zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Unfall in den Alpen. Der Wiener Fabrikant Franz Breunig, der mit Familie in Pragser Wildsee im Buxteral wohnte, ist vom Rofsch-Apostelberg 100 Meter tief abgestürzt. Seine Leiche wurde ganz zerschmettert vom Dorflehrer aufgefunden.

Eisenbahn-unglück in New York. Ein aus zwei Passagierwagen bestehender Zug der Internationalen Eisenbahngesellschaft fuhr mit voller Geschwindigkeit bei Gosh Martinville in eine offene Weiche und kollidierte mit einem Güterzug. Der Zusammenstoß war furchtbar,

daß sie nach der Bekräftigung der grausamen Tat den Geliebten aufordnete, Vorkerbienste zu leisten, — so mußte sie zugeben, daß kein Wort in dem Abschied und in großer Erregung abgesetzten Schreien enthalten war, das gegen diese furchtbare Beschuldigung gesprochen hätte.

„Ja, ich sehe es ein,“ sagte sie endlich matt, „diese ungeliebten Zeilen können auch so ausgelegt werden, wie Sie sie auffassen. Ihr Zwed war aber ein anderer: ich schrieb sie, noch bevor ich mich entschlossen hatte, Arnold Strud droben persönlich anzukommen, — zu einer Zeit, als Franz Kalwoda noch furchtlich inmitten der Wüste verkehrte, im Kreise seiner früheren Angehörigen, die ihm das Sidnshen gebracht hatten.“

Haushofer war außer sich darüber, daß die verstoßte Angeklagte ihm auch hier wieder eine passende Ausrede entgegenstellte.

„Besten Sie Zeugen dafür, daß Sie den Brief vor dem Tode Kalwodas geschrieben haben?“ fragte er scharf.

„Stefanie machte es verneinen. „Ich hatte mich heimlich in mein Zimmer versetzt und beim Schein der flackernden Kerze diese Zeilen hinabgeworfen. Niemand hat mich dabei gesehen.“

„Einige Damen sagen aus, daß Sie gerade zu jenem Zeitpunkt, als Kalwoda im Ballonsimmer sich die Gratulationsreden der Arbeiter anhörte, noch gesehen worden sind. Sie wollen Sie — in der Besorgnis, daß Sie sich an der geöffneten Balkontür erklären könnten — zurückgehalten haben, das Zimmer zu be-

„Das entspricht vollkommen der Wahrheit. In jenem Augenblick hatte ich den Brief oder schon geschrieben und trug ihn in der Tasche meines Kleides mit mir herum.“

Haushofer lächelte unglücklich. „Gut ausgedacht, Frau Kalwoda. Ich sehe, man kann von Ihnen eine ganze Menge lernen. Aber geben Sie sich keine Mühe. Kein Richter der Welt wird Ihnen glauben, daß Sie sich in jener Stunde durch ein so gefährliches Schreiben der Möglichkeit einer Bloßstellung ausgesetzt hätten; denn ein derartiger Brief müßte unter allen Umständen für Sie kompromittierend sein, wenn es Ihnen wirklich nur darauf angekommen wäre, Ihrem Blutigam lediglich eine unangenehme halbe Stunde zu ersparen. Notabene — Ihrem ungeliebten Blutigam.“

Stefanie schloß matt die Augen. „Ich hatte das Beste für ihn gewollt!“

„Also wollen Sie jetzt leugnen, daß Sie Ihren Jugendfreund liebten, nachdem Sie mir's am Tage nach Kalwodas Tode freimütig eingestanden haben?“

„Ich habe Ihnen damals auch noch jener gesagt, daß ich mit dieser Jugendliebe abgeschlossen hatte.“

Ein höfliches Lächeln trat auf seine Lippen. „U-b wunderbarerweise war Ihr erster W-g als Witwe — nachdem S: sich von dem Krankenbette gerade erhoben hatten — der nach Genua zum Geliebten!“

aus nicht verstehen, um mich nur ja zu verberden?“

„Man kann Sie nicht verstehen, Frau Kalwoda. Auch dem geschicktesten Verteidiger wird es unendlich sein, Sie von aller Schuld reinzuwaschen. Sie haben sich da in ein entsetzliches Wirrwarr verwickelt — geben Sie nur die Hoffnung auf, heil und unangefochten aus diesem Labrynth wieder herauszukommen!“

Der Grund meiner Reise nach Genua habe ich doch Ihrem Kommissar gleich bei der ersten Begegnung genannt: ich wollte Arnold Strud von dem gegen ihn schwebenden Verfahren benachrichtigen und ihn bestimmen, sofort nach Berlin zu reisen, damit er die gegen ihn gerichteten Anklagen niederschlägt!“

Haushofer zuckte die Achsel. „Und die Folge war die, daß er einige Stunden später ins Ausland entflohen ist! Er wird seine Gründe dafür gehabt haben, sich hier vor dem Richtertrolegium nicht zu verantworten.“

Stefanie rang stehend die Hände. „Herr Richter, läßt Ihre grausame Phantasie denn keine andre Möglichkeit zu? ... Und wenn Sie schon mich die Täterin nennen, was glauben Sie, was hätte er denn für sich zu fürchten gehabt?“

„Er war Ihr Mitwisser, Frau Kalwoda. Und um nicht gegen Sie, die er liebte, auszusagen zu müssen, entfloh er.“

Trotz ihrer Verleugnung ließ sich der Untersuchungsrichter von dieser Vorstellung nicht abbringen.

Man brah die g-qualte junge Frau in Zidnen aus. „Will man mich denn durch-

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zur goldenen Sonne.

Nächsten Sonntag halte ich mein diesjähriges

Sommerfest

ab, was vorläufig hierdurch angezeigt sei.

R. Große.

Heimat-Fest Pulsnitz

21., 22. und 23. Juli 1906.

Hauptveranstaltungen:

Sonnabend, 21. Juli: Empfang der Gäste. 9 Uhr abends Festkommerse. **Sonntag, 22. Juli:** 5 Uhr Bedruf, 1/2 8 Uhr Feier auf dem Friedhof. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Frühkonzert. 2 Uhr nachmittags großer Festzug mit 25 historischen Gruppen und 20 Festwagen mit ca. 300 Kostümierten. 5 Uhr Marktfest. Abends Konzert auf dem Marktplatz. Feißbälle. **Montag, 23. Juli:** Früh 6 Uhr Spaziergang nach dem Schwedenstein. 10 Uhr vormittags Parkfest im Schlossgarten. 4 Uhr nachmittags Auszug des Schützen-Jägerkorps. 9 Uhr abends Illumination der Stadt und Fodelzug.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
der Fest-Ausschuss für das Heimat-Fest Pulsnitz.

Reparaturen

Uhren

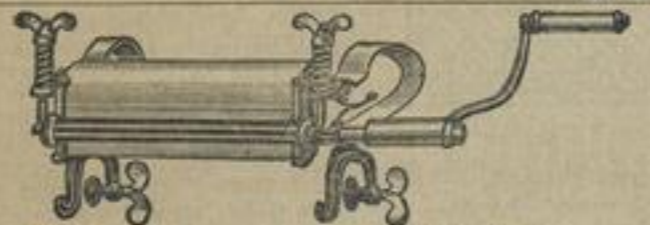
an allen Arten,
von der einfachsten schwarzwälder Wanduhr
bis zur feinsten Präzisions-Ankeruhr, sowie

Nähmaschinen

aller Systeme

werden von mir infolge langjähriger Erfahrungen sachgemäß aut und preiswert ausgeführt.
Genauere Angabe der Fertigstellung von jetzt an bei Uebernahme der Arbeit.

Hochachtungsvoll
Bernhard Körner,
Uhrmacher.



Dringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstlöser, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Ernst Engelmans Nachf.

Buchhandlung,
Dresden-A., Schlossstr. 14.

Bei allen größeren und kleineren Aufträgen benutze man die
Generalstabskarten des Deutschen Reiches
1:100 000.

Kgl. Sächs. Abschnitt 30 Sektionen, Kupferdruck-Ausgabe, farbig
und schwarz a M. 1,50.
aufgezogen a M. 1,80.
Neu zum Verkauf an das Publikum zugelassen: Umdruck-
Ausgabe, schwarz a 50 Pfg.
aufgezogen a 80 Pfg.
Preisverzeichnis und Uebersichtsblatt auf Verlangen.

Empfehlenswerter Führer:
**Fröhlich's Wegweiser durch die Sächs.
Schweiz** sowie Dresden und Umg. 6. Auflage 1906, mit einer
farbigen Karte der Sächs. Schweiz von Teßchen bis
Reichen nebst einem Plan von Dresden mit Straßen-
verzeichnis M. 1,—.

Illustr. Pracht-Album der Sächsischen
Häber u. Kur-
orte. Enthält nebst 100 Illustrationen und Text: Sanatorium
Dr. Lehmann, Weiher Hirsch bei Dresden, Bad Eßler, Augustus-
bad, Schandau, Bergschnee, Tharandt usw. usw. Quer-
folio. Preis M. 2,—.

Interessant für jedermann, ganz besonders für Mädchen und
Frauen, ist
**Baumann, Der Mädchenhandel in
New York** und wie er betrieben wird (Jog. Cabot-System)
Preis M. 3,50.

Das Buch ist geschrieben in der Absicht, junge Mädchen
und Frauen vor unzermehlichem Schaden dadurch zu bewahren,
dass das verwerfliche Treiben der Mädchenhändler aufgedeckt wird.

Fahrräder

vom billigsten bis zum besten nur guter Qualitäten hervorragender Firmen in großer Auswahl
mit und ohne Freilauf empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Dampfwaschmaschinen,

(System Krauss), die besten der Welt, mit neuen Vorteilen empfiehlt zu soliden Preisen
Georg Horn, Mechaniker.
Geehrten Interessenten steht meine Waschmaschine zur gefälligen Demungna. D. D.

Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.
Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem
Kinderfeste beteiligen wollen, haben sich
Sonnabend den 21. Juli abends 1/2 9 Uhr
im Vereinslokale einzufinden. D. B.

Heute **Mittwoch**

Kirschenfest

in der Hofallee.
Um gütigen Besuch bittet **G. Teich.**

Zu Hochzeitsgeschenken

empfehle

Korridor-
Waschtisch-
Toilette-
Wand- und
Wesler-

Spiegel.

Trumeaux mit Konsole und Tisch.

Um gütigen Ansprach bittet

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Leder-Turnschuhe

mit Gummi-Einlage für Kinder, sowie Sand-
alen und Segeltuchschuhe in allen Größen
empfiehlt **Max Büttrich.**

Um mein großes Lager von Zigaretten
noch vor Beginn der Steuer zu räumen, habe ich
beschlossen, 100 000 Stück Qualitäts-Zigaretten
zu einem ganz minimalen Preis abzugeben und
die einzelnen Pakete (100 Stück enthaltend)
mit Geschenken im Gesamtwert von 500
Mark zu belegen. Jedes Paket mit 100
Zigaretten enthält also ein Geschenk. Als
Geschenke werden unter anderem beigelegt: 15
Standuhren, 15 Herrenuhren, 15 Damenuhren,
30 Schwarzwälder Küchenuhren und 1 Fahr-
rad (Marke Brennabor) mit Freilauf
und Rücktrittbremse, sowie Zigaretten-Etui, An-
fichtskarten, Feuerzeuge und sonst nützliche
Gegenstände. Zum Versandt kommt eine
hochfeine 2- und 3 Pfg.-Zigarette und beträgt
der Preis für 100 Stück Zigaretten 150 Pfg.
Nachnahme. **Paul Geldt, Wittweida.**

Untersuchung

eines jeden „Urines“ ist unbedingt
nötig, wenn derselbe trübe ist oder
absetzt. Wer hat Schmerzen und
Brennen bei Wasserlassen, schlechte
Verdauung, irgendwelche innere
Schmerzen, der sende seinen
Morgen-Urin mit Altersangabe
an das Chemische Laboratorium des
Chemikers **R. Otto Lindner,**
vereidigt zum Betriebe einer Apotheke,
Dresden-A., Fürstenstraße 47.
Alle ersichtlichen Erkrankungen werden
sicher erkannt.

Flechten

Ausschläge, Jucken, Schweißfuß, Wundsein, akro-
tische Wunden etc.

offene Füße

behandelt man am zweckmäßigsten u. mit bestem
Erfolg durch Anwendung der **Grundmannschen**

Heil-

u. Flechten-Salbe.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Heilsalbe kaufte ich für eine an Krampf-
aderwunden leidende Dame und war frappiert über
die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame
hatte jahrelang an offenem Bein gelitten u. ist durch
Ihre Wundersalbe binnen acht Tagen geheilt worden.
Für dasselbe schmerzhaftes Leiden haben wir die
Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben
können.

Achim v. Bremen. Frä. Hilde v. Hahn.

Diese Grundmann-Universal-Heil-
und Flechtensalbe ist in Apotheken à 1
Mk., 4 Sch., 3 Mk. zu haben in Original-Packung
rot mit weißem Kreuzband und der Adresse:
Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207.
Schädl. Fälschungen weisen man zurück.

Zugsehuhe

mit Gummi an der Seite oder zum Schnüren
empfiehlt **Max Büttrich.**

Einlegebüchsen

(mit und ohne Verschluss) empfiehlt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf!

1 Mädchen

nach **Großröhrsdorf, 1 Mädchen** nach
Dresden fürs Häusliche möglichst bald zu
mieten gesucht. Näheres in der Exped. dieses
Blattes.

ff. neues Sauerkraut

empfiehlt **G. H. Boden.**

Neue Kartoffeln

verkauft **Gustav Jörke.**

Ganz aparte Sachen in

Herren- Kravatten,

speziell für englische Kravatten, sind
eingetroffen und empfehlen billigt
H. A. S. Schölzel u. Sohn.

Geld- Darlehne an Person, jed. Stand
auf Lebensverfich. Feuerverfich.
Schuldsch., Wechsel, Bürgsch., Kant. zu 4, 5 u.
6 Proz., auch in fl. Raten rückzahlbar. Man
adressiere genau: **Johann Sobotta & Co.,**
Laurahütte O-S (Auchporto.)

Termometer,

von 30 Pfg. an,
empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

Käse

hochf. Holländer, weiche
schnittige Ware in Brot
10 Pfd. Postcolli M. 3,60
franko.

Carl F. L. Ramm

Neumünster i. H. Nr. 2.

Segeltuchschuhe

mit Leerverfich. (Arbeiterfich.), für Herren
1 M. 75 Pfg., für Kinder 1 M. 20 Pfg.
empfiehlt **Max Büttrich.**

Ein Korallenarmband am Sonntag
verloren. Gegen Belohnung abzugeben im
hiesigen **Gemeindeamt.**

Darlehne

in jeder Höhe direkt vom Bankgeschäft gegen
Sicherheiten als Verpfändung des Hausgrundes
etc., in Raten rückzahlbar, beschafft
Erwin Rasch, Großröhrsdorf,
Mühlstraße 255 b.

Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl, als weiße, Blau-,
Lack-, rote, braune, Vorkalf usw., empfiehlt zu
billigen Preisen **Max Büttrich.**

Feinstes

Tran-Leder.

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg.
empfiehlt **Max Büttrich,**
Alleinvertauf für Bretinig.

Marktpreise in Rammig

am 12. Juli 1906.

Ware	Preis	Ware	Preis
50 Kilo Korn	7 80	50 Kilo Weizen	1 80
50 Kilo Gerste	7 50	50 Kilo Hafer	2 80
50 Kilo Dinkel	8 80	50 Kilo Roggen	2 80
50 Kilo Weizen	8 50	50 Kilo Gerste	1 80
50 Kilo Hafer	14 —	50 Kilo Dinkel	1 80

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 16. Juli 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3390 Schlachttier-
und zwar 556 Rinder, 893 Schafe, 1565
Schweine und 376 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt:
Düffel: Lebendgewicht 42—45, Schlachtge-
wicht 78—90; Rälben und Rülbe: Lebend-
gewicht 40—42, Schlachtgewicht 70—74;
Bullen: Lebendgewicht 43—45, Schlachtgewicht
75—78; Kälber: Lebendgewicht 45—48,
Schlachtgewicht 73—76; Schafe: 83—85
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
50—52, Schlachtgewicht 68—70. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Kirchennachrichten für Bretinig.
Freitag, den 20. Juli nachmittags 5 Uhr
Beichte und Abendmahl.
Nächst Sonntag fällt die Unterredung mit
der weiblichen neulohnfirmierten Jugend aus.